Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich zweimal, Montags als Morgenausgabe. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 5,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postanschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin bestellt man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32.

Fernsprecher: { Schriftleitung: Amt Lützow 3394 / Geschäftsstelle: Amt Lützow 3248

Postscheckkonto: Berlin 28432.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigenbüros zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Nonpareillezeile und von Mark 1,50 für die vierspaltene Nonpareillezeile entgegen. Zusendungen für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unverlangte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 97. [56. Jahrgang.] Sonntag den 8. April 1917. Erste Ausgabe. **[56. Jahrgang.] Nr. 97.**

Berlin, den 7. April.

Der Krieg.

Der bulgarische Generalstabsbericht.

Sofia, 6. April. Generalstabsbericht.

Mazedonische Front: In der Ostbäfte des Cernabogens und im Westen des Doiransees war das feindliche Artilleriefeuer lebhafter. An den übrigen Teilen der Front nur schwache Artillerietätigkeit. Bei dem Dorfe Kalinovo zwischen Wardar und Doiransee wurde ein feindliches Flugzeug zum Landen gezwungen.

Rumänische Front: Im Osten von Tulcea schwaches Artilleriefeuer.

Seekrieg.

Versenkt.

Cherbourg, 5. April. (Reutermeldung.) Der brasilianische Dampfer „Parana" (4461 Br.-Reg.-To.) ist in der Nacht versenkt worden; dem Vernehmen nach werden dreizehn Mann der Besatzung vermißt.

Kopenhagen, 6. April. Das Ministerium des Aeußern teilt mit, daß die Esbjerger Dampfer „Esther" und „Methil", nach Aarhus mit Kohlen unterwegs, am 1. April in der Nordsee untergegangen sind.

Ententelügen über Ostafrika.

In letzter Zeit ist schon wiederholt in der deutschen Presse darauf hingewiesen worden, daß man auf seiten der Ententemächte augenscheinlich wieder einmal auf das eifrigste bestrebt ist, Deutschland die Schuld an der Uebertragung des Weltkrieges auf die Kolonien zuzuschieben. Da für die deutschen Südseebesitzungen und auch Kiautschou nicht dem geringsten Zweifel unterliegen kann, daß dort die Mitglieder des Zehnverbandes die Angreifer gewesen sind, sucht man wenigstens für Afrika die gleich zu Beginn des Krieges aufgestellte Fiktion, als ob Deutschland der Angreifer gewesen sei, aufrechtzuerhalten. Diese Legende ist deutscherseits immer, besonders auch von amtlicher Seite, richtiggestellt worden, so daß eigentlich kein Zweifel mehr in der Welt darüber bestehen könnte, wer schuld an der Uebertragung des Krieges auf Afrika und die gänzlich zwecklose Vernichtung langjähriger Kulturarbeit dort ist. Bei ihrem Verleumdungs-Feldzug gegen Deutschland in allem, was afrikanische Dinge betraf, haben sich unsere Feinde in der Hauptsache darauf verlassen, daß es Deutschland nicht möglich sein würde, nach während des Krieges ihren Verlogenheiten die Wahrheit gegenüberzustellen. Erfreulicherweise haben sie sich darin aber gründlich getäuscht, und wenn jetzt gerade wieder die belgische Presse anfängt, darüber zu zetern, daß deutsche Streitkräfte am Tanganjika- und Nyassasee die Feindseligkeiten begonnen hätten, so sind wir demgegenüber auf Grund von durchaus zuverlässigen Privatnachrichten in der Lage, das Gegenteil zu beweisen.

Aus diesen Privatnachrichten ergibt die Lage an der nordnordöstlichen Grenze bei Ausbruch des Krieges folgendes Bild: In dem großen Bezirk von Neulangenburg, der das Königreich Sachsen an Umfang bei weitem übertrifft, stand eine einzige Schutztruppenkompagnie in ihrem Lager von Marokko zum Schutz des Nordufers des Nyassasees und der ganzen ausgedehnten Südwestgrenze unseres ostafrikanischen Schutzgebietes zur Verfügung. Erst am 9. August traf bei dieser Kompagnie die Nachricht von dem Ausbruch des Krieges ein. Am 13. August vernichteten englische bewaffnete Schiffe den einzigen kleinen deutschen Dampfer auf dem Nyassasee, den „Hermann von Wissmann", der zu Ausbesserungszwecken ans Ufer gezogen worden war. Am 20. August erfolgte der erste Angriff englischer Truppen auf die vorgeschobenen Posten des deutschen Grenzschutzes. Am 26. August beschossen englische bewaffnete Dampfer den offenen Hafen Mwaja der Bezirkshauptstadt Neulangenburg, und erst am 9. September war die deutsche Schutztruppenkompagnie so weit, daß sie ihrerseits zu einem Vorstoß gegen den allein an dieser Stelle mindestens dreifach überlegenen Feind auf das englische Gebiet gegen Karonga vorstoßen konnte.

Klarer kann wohl kaum dargelegt werden, wer in diesem Teil Zentralafrikas die Feindseligkeiten begonnen hat, und gerade auch für diesen Teil suchten die belgischen Zeitungsmeldungen den Deutschen die Schuld an dem Ausbruch der Feindseligkeiten in die Schuhe zu schieben. K. K.

Die Lage in Rußland.

Kopenhagen, 6. April. Nach einer Petersburger Drahtung hat die Regierung einen Ausschuß zur Vorbereitung und Durchführung der Bauernreform eingesetzt. Das Organ der revolutionären Sozialisten stellt als ersten Programmpunkt die Uebernahme des gesamten Bodenbesitzes durch den Staat auf und schlägt die Entscheidung dieser Frage durch die konstituierende Nationalversammlung vor.

Frankreichs Angst um sein Geld in Rußland.

„L'Alsace" vom 29. März führt im Leitartikel folgendes aus:

Die innere Politik Rußlands darf und nur insoweit beschäftigen, als sie den Interessen Frankreichs dient oder schadet. Weiter zu gehen, wäre lächerlich und ungehörig. Frankreich hat Rußland 17 Milliarden geliehen, dafür schuldet es uns seine militärische Hilfe. Ist nun die neue russische Regierung entschlossen, sich an die Verpflichtungen ihrer Vorgänger zu halten? Wird sie sie halten können? Das ist die große Frage.

Rußlands Sieg ist eine unerläßliche Vorbedingung für Frankreichs Sieg. Aber kein Sieg ohne starkes Heer, kein starkes Heer ohne ein einiges Heer; keine Einigkeit im Heer, wenn die nationale Einigkeit nicht gesetzigt ist. Wird das aber der Fall sein?

Unsere Phantasten, Fabrikanten von Kammerresolutionen und Bastillenzerstörer vergessen zu leicht, daß nicht die mindeste Beziehung besteht zwischen dem russischen und dem französischen Volkstum. Unsere nationale Einigung wurde schon vor mehreren Jahrhunderten durch gediegene und jede Arbeit erlangt. Es gibt einen französischen Volksstamm, aber Rußland ist ein schrecklicher Haufe von 142 Volksstämmen. Um so viele Wesensarten, die durch Sprache, Interessen, Bedürfnisse und Temperament verschieden sind, unter einen Hut zu bringen, dazu gehört eine besondere Kunst. Dazu gehört eine anerkannte und von allen verehrte Autorität. Diese Autorität gab es gestern noch, es war der Zarismus, dessen Wesen der Historiker und frühere Außenminister Hanotaux in seiner illustrierten Geschichte des Krieges von 1914 in vollendeter Weise definiert: „Der Kaiser", schreibt er, „ist der notwendige und unentbehrliche Ausdruck für das Rußland, das die Gesamtvereinigung aller Russlande ist."

Und an Stelle dieser geheiligten, allanerkannten, gleichwie eine Gottheit geachteten Autorität setzt man nun plötzlich die Autorität einer provisorischen Regierung, wohlgemerkt: provisorisch, eine gebrechliche und unbeständige, folglich schwache Regierung. Und auf diese Schwachheit will man die Stärke Rußlands gründen. Das Unternehmen ist groß und gefahrvoll. Wir können dem konstitutionellen oder demokratischen Regime Miljukows und Kodzianks nur von Herzen wünschen, daß es ihm glückt, den Sieg zu beschleunigen, damit Frankreich nicht die Kosten zu bezahlen hat.

Zur Kriegslage.

Großes Hauptquartier, den 7. April 1917. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf von Lens bis Arras hielt mit kurzen Unterbrechungen in unverminderter Heftigkeit an.

Im Gebiet beiderseits der Somme mehrere Gefechte kleiner Abteilungen. Die Franzosen beschossen St. Quentin.

Bei Laffaux, nordöstlich von Soissons, scheiterte ein französischer Vorstoß.

Längs der Aisne und am Aisne-Marne-Kanal nahm vielfach das Feuer an Stärke zu.

Ein Angriff der Franzosen zur Wiedernahme der ihnen entrissenen Gräben bei Sapigneul wurde verlustreich abgewiesen.

Durch Fliegeraufnahme festgestellte Batterien, Munitionsstapel, Befestigungsanlagen und beobachtete Truppenansammlungen in Reims wurden von uns unter Wirkungsfeuer genommen.

In den Argonnen wurden feindliche Erkundungstrupps vertrieben.

Auf dem linken Maasufer griffen nach starker Feuervorbereitung französische Bataillone am Walde von Malancourt dreimal, aber stets vergeblich, an.

Um Artilleriebeobachtung und Aufklärung zu erzwingen, setzten die Gegner starke, zusammengefaßte Luftstreitkräfte ein; sie erlitten schwere Verluste. Mehrere der feindlichen Geschwader können als vernichtet gelten. Leutnant Voß schoß sein 24. Flugzeug, Leutnant von Bertrab vier Gegner im Luftkampfe ab.

Zwischen Soissons und Reims unternahm der Feind einen einheitlichen Angriff gegen unsere an dieser Front stehenden Fesselballons. Durch schnell einsetzendes Abwehrfeuer und Eingreifen unserer Jagdstaffeln hatte der Gegner nicht den erhofften Erfolg; nur zwei Ballons wurden abgeschossen; ihre Beobachter landeten im Fallschirm.

Die Gegner verloren gestern 44 Flugzeuge, davon in Luftkämpfen 33, durch Abwehrkanonen 8, durch Notlandung hinter unseren Linien 3; ferner durch Luftangriff 1 Fesselballon.

5 unserer Flieger sind nicht zurückgekehrt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In zahlreichen Abschnitten rege Feuertätigkeit. Vorstöße von russischen Streifabteilungen bei Baranowitschi und südlich von Stanislau wurden zurückgeschlagen.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Waldkarpathen und den Grenzbergen der Moldau vielfach Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Aenderung der Lage.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiran-See täuschten die Engländer nach starkem Feuer durch Kommandos und Hurrarufe einen Angriff vor. Unser Vernichtungsfeuer lag wirkungsvoll auf den besetzt erkannten feindlichen Gräben.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Feindliche Kriegsberichte.

Französischer Heeresbericht vom 6. April nachmittags. An der Front von der Somme bis zur Oise blieb der Artilleriekampf während der Nacht ziemlich heftig. Ein nach heftiger Beschießung einsetzender deutscher Angriff auf unsere Stellungen nördlich des Gehöfts La Fosse wurde durch unser Sperrfeuer glatt angehalten. Patrouillengefechte an der Höhe 116 (im Nordosten von La Fosse) und in der Gegend von Beautor (westlich von La Fère). Im Süden der Oise machten wir beträchtliche Fortschritte im Norden von Laubecourt. Keine Aenderung zwischen Aisne und Aisne. Im Nordwesten von Reims machten wir durch Gegenangriffe mit Handgranaten Fortschritte und besetzten Schützengrabenstücke wieder. Auf dem Rest der Front zeitweise Artilleriefeuer.

Französischer Heeresbericht vom 6. April abends. Zwischen Somme und Oise und in der Gegend nördlich von Soissons an verschiedenen Stellen Artilleriekämpfe ohne Infanterietätigkeit. Im Nordwesten von Reims machten wir im Handgranatenkampf weitere Fortschritte östlich von Sapigneul. Die Deutschen beschossen Reims heftig. In den Argonnen brachte uns ein Handstreich gegen einen feindlichen Graben bei „Fille Morte" eine Anzahl Gefangener, darunter drei Offiziere, ein. Im Laufe des Tages haben unsere Flugzeuge zwei deutsche Fesselballons zerstört.

Bericht der Orientarmee vom 5. April.

Starke Tätigkeit der feindlichen Artillerie im Abschnitt Monastir—Cerna. Der Feind versuchte erfolglos einen Handgranatenangriff auf die italienischen Truppen in der Richtung der Höhe 1060. Unterseits wurden fünf Angriffe gegen Cervena Stena westlich von Monastir abgeschlagen.

Bulgarischer Bericht. Im Laufe der Nacht haben belgische Flieger Bomben auf zivilliche militärische Anlagen geworfen. Leichtes Geschützfeuer auf der ganzen Front, das etwas stärker in der Richtung von Lizerna war. Kurzer Kampf mit Grabengeschützen bei Steenstracte.

Englischer Heeresbericht vom 6. April.

Gestern fortgesetzte Angriffe nördlich von St. Quentin in Umgegend von Roudroy führten heute zur Einnahme des Dorfes Lempire. Ein weiterer Fortschritt wurde nordöstlich des Dorfes Noreuil gemacht. Ein deutscher Gegenangriff wurde zurückgewiesen. Erfolgreiche Vorstöße wurden östlich von Arras und gegenüber Wolfsharte ausgeführt. Gestern und in der Nacht vom 4. zum 5. April wurden von unseren Flugzeugen mehrere Streifen auf weite Entfernungen ausgeführt und wichtige Bahnverbindungen, Munitionsniederlagen sowie Flugzeughallen erfolgreich mit Bomben belegt.

Russischer Heeresbericht vom 5. April.

Westfront. Nach dem erfolglosen Kampfe, den wir am 3. April um den Westbrückkopf auf dem linken Stochodufer in der Gegend Toboly—Ogelenin lieferten, besetzten unsere Truppen das rechte Ufer dieses Flusses. Der Feind unterbricht hier schwaches Artilleriefeuer. Nach den Berichten der Führer erlitten unsere Truppen, welche diesen Waffenplatz verteidigten, schwere Verluste. Von 2 Regimentern der 5. Schützendivision gelangten nur einige Dutzend Mann auf das rechte Stochodufer. Die beiden Kommandeure dieser Regimenter wurden getötet. Das dritte Regiment dieser Division zog sich zurück, indem es die Hälfte seines Bestandes einbüßte. Von zwei Regimentern zweier anderer Felddivisionen entkamen nur einige hundert Mann von jedem Regiment aus dem Kampfe. Andere Regimenter litten weniger. Am 4. April um 6 Uhr abends eröffnete der Feind ein heftiges Artilleriefeuer auf den Abschnitt Penkaf—Tschepele—Zitum in der Richtung auf Jolotschew, indem er unsere erste und zweite Linie sowie alle rückwärtigen Verbindungen beschoß. Flugzeuge leiteten das Artilleriefeuer und warfen gleichzeitig Bomben ab. Um 7 Uhr abends machte der Feind einen Angriff auf das Dorf Tschepele, den wir durch Feuer abwiesen. Kurz darauf führte der Feind noch fünf Angriffe in der Richtung des Dorfes aus. Im Laufe des fünften Angriffes gelang es dem Feind, in unsere Gräben einzudringen, doch wurde er durch unseren Gegenangriff sofort wieder hinausgeworfen. Durch einen sechsten Angriff gelang es der feindlichen Infanterie, einen Teil unserer Schützengräben bei dem Dorfe Tschepele zu nehmen, aber am Ende des Tages warfen unsere Truppen den Gegner wieder hinaus und stellten ihre erste Linie vollständig wieder her. Auf dem Rest der Front Gewehrfeuer, Erkundungen und Fliegertätigkeit.

Rumänische Front. Gegenseitiges Feuer und Erkundungen der Aufklärer. 10 feindliche Flugzeuge bombardierten den Bahnhof Jezawiz, wobei sie uns einige Verluste verursachten.

Kaukasusfront. In der Richtung Hanekin besetzte unsere Kavallerie bei der Verfolgung der Türken Kasrischirin und Hanekin. Sie stieß im Gefecht bei dem Dorfe Dekke, nordwestlich Hanekin, mit der Nachhut der Türken, welche uns den Uebergang über den Dialasfluß zu verwehren sucht. Unsere Vorhut wurde von Hanekin in der Richtung auf Kifilrabat vorgeschoben, um mit den Engländern Fühlung zu nehmen.

Italienischer Heeresbericht vom 6. April.

Gestern lebhaftere Artillerietätigkeit auf einigen Abschnitten der Front. Im Lagarinatal beschoß die feindliche Artillerie von neuem Ala und Pilcante, bekämpft von unseren Batterien, die mit sichtbarem Erfolg mehrmals den Bahnhof Calliano trafen. Auf dem Karst in der letzten Nacht heftige feindliche Artillerie- und Bombenwerfung auf der Höhe 144, die von uns schnell durch starke Feuerkonzentration abgewiesen wurde. Patrouillenunternehmungen im Eisichtal, im Suganatal bei Pontebba und auf dem Karst.

Englischer Heeresbericht aus Mesopotamien.

Die russischen und britischen vorgeschobenen Abteilungen vereinigten sich am 2. April auf dem linken Diatalufer. Es wird berichtet, daß die Türken sich in der Richtung auf Kirin zurückziehen.

Amerikanische Kriegsmaßnahmen.

Washington, 6. April. Reuter meldet: Präsident Wilson hat den Kriegsantrag sowie eine Proklamation über den Kriegszustand mit Deutschland unterzeichnet.

Washington, 6. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Senat nahm die erste Kriegskreditvorlage über 100 Millionen Dollar an, die Präsident Wilson nach seinem Ermessen verwenden kann.

Washington, 6. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Senator Lodge brachte im Senat einen Gesetzentwurf ein, durch den der Kriegsbereitschaft ermächtigt wird, die zur Verfügung stehenden Gewehre samt der Munition den Mannschaften des inneren Scherungsdienstes in allen Staaten und Territorien auszuhändigen.

* * *

London, 5. April. Reuter meldet aus New York: Die deutschen Schiffe in New York, Boston, Baltimore und New London sind beschlagnahmt worden. Diese Maßnahme wird wahrscheinlich auf alle Häfen ausgedehnt werden, in denen deutsche Schiffe liegen, deren Zahl insgesamt 91 beträgt. Der vom Schatzsekretär erlassene Befehl gibt nicht an, was weiter mit den Schiffen geschehen soll.

* * *

Washington, 6. April. (Reutermeldung.) Aus Havanna wird gemeldet, daß der Präsident Menocal den Kongreß ersucht hat, zu erklären, daß zwischen Cuba und Deutschland der Kriegszustand eingetreten ist.

Kundgebungen Asquiths und Lloye Georges an die Amerikaner.

London, 5. April. (Reutermeldung.) Asquith hat die folgende Kundgebung an das amerikanische Volk gerichtet:

Es ist niemand unter uns, der nicht jetzt freier atmet, da er weiß, daß infolge des Vorgehens des Präsidenten und des Kongresses der Vereinigten Staaten die ganze Englisch sprechende Rasse als Kameraden Seite an Seite kämpfen wird in dem bedeutungsvollsten Kampfe der Geschichte. Die Rede des Präsidenten wird in den Annalen der Vereinigten Staaten als mutige und klare Darlegung der Gründe und Ziele des großen nationalen Entschlusses.

Das Volk der Vereinigten Staaten ist wie das Volk des Vereinigten Königreiches in den Kampf hineingezwungen worden, der in beiden Fällen nicht von uns gesucht worden ist. Es hat erkannt, wie wir erkannt haben, daß es nun die Wahl gab zwischen Frieden mit Erniedrigung und Krieg mit Ehre. Es gab keinen Mittelweg, denn bewaffnete Neutralität gibt, wie der Präsident mit überzeugender Kraft ausgeführt, keinen sicheren oder erträglichen Standpunkt. Die Herausforderung war in beiden Fällen verschieden, aber in beiden Fällen war die Herausforderung eine solche, die ganzgewiß keine von beiden Nationen sich weigern konnte ohne Preisgabe ihrer Selbstachtung und ohne Verrat an der heiligen Verpflichtung, die auf allen freien Völkern ruht, die Freiheit und Menschlichkeit aufrechtzuerhalten und zu verteidigen.

Wie sind die grundsätzlichen Fragen, um die es sich handelt, mit größerer Genauigkeit oder mit höherem Fluge der Gedanken und des Sprache dargelegt worden als in der Adresse des Präsidenten. Er zeigt auf, daß die jetzige deutsche Kriegführung ein Krieg ist gegen alle Nationen, und daß die leidende Kraft der Alliierten, an welcher Seite sich sie stellen er keine Landeslust aufreizen, nicht Rache ist sondern die Wahrung derjenigen Menschenrechte, die ein gemeinsames Interesse und ein natürliches Band der ganzen Familie der zivilisierten Gesellschaften sind. Dieser großen Aufgabe widmet jetzt das amerikanische Volk sein Leben und sein Gut, wie wir bereits das unserige gewidmet haben, in dem Bewußtsein, daß es einem gerechten und hohen Zwecke dienen, dessen erhobene Rufe, die nur selten in der Geschichte ertönen, wenn sie aber ergehen, in den Ohren der Gemeinschaft freier Menschen den Klang eines unerbittlichen Befehls haben. Der Präsident drängt seine Mitbürger zu vollständiger Zusammenarbeit bei Beratungen mit den Alliierten und verspricht jede Art von pfleglicher Hilfe, die Amerika leisten kann. Wir auf dieser Seite des Atlantischen Ozeans erkennen diesen Aufruf und diese Versicherung mit tiefer Sympathie und Dankbarkeit an, während wir uns nie herausgenommen haben, unseren Blutsverwandten in den Vereinigten Staaten vorzuschreiben oder auch nur anzudeuten, welchen Weg sie einschlagen sollen. Im Herzen haben wir die Zeit herbeigesehnt, da ihre Kraft sich mit der unserigen vereinen sollte in dem Kampfe, in dem all unser Bestes, unsere gemeinsamen Instinkte und Ueberlieferungen zusammenklingen. Dieser Tag ist nun herangekommen, und wir glauben, daß keine Sonne nicht untergehen wird, bis die beiden großen englisch sprechenden Demokratien unteinander als Brüder in der Arbeit und Brüder im Kampfe zauchzen können über den Triumph der Freiheit und des Rechtes.

Lloyd George hat eine Anzahl von Vertretern der amerikanischen Presse empfangen und im Namen des Kriegsausschusses des Kabinetts ihnen die folgende Kundgebung an das amerikanische Volk übermittelt:

Amerika ist mit einem Male eine Weltmacht geworden in einem Sinne, in dem es das nie zuvor gewesen ist. Es hat gewartet, bis es einen seiner Ueberlieferungen würdigen Anlaß gefunden hat. Das amerikanische Volk hat sich zurückgehalten, bis es völlig davon überzeugt war, daß der Kampf nicht ein niedriges Ringen um Macht oder Besitz ist, sondern ein selbstloser Kampf, um die finsteren An-